

Der Hamlet ist sein Traum. Zu gerne würde Mick Morris Mehnert den um sein Königreich betrogenen dänischen Prinzen in Shakespeares Tragödie spielen. Doch realistisch ist sein Wunsch wohl nicht. Nicht, weil Mehnert ein schlechter Schauspieler wäre. Nein, seit Jahren beweist er das Gegenteil. Es liegt nicht an ihm, es liegt am Publikum. Das wird sich nur schwer mit einem Hamlet anfreunden, der lediglich 1,36 Meter groß ist.

Sandra Maria Germann geht es ähnlich. Die Musical-Darstellerin wäre gerne mal die Sally Bowles in "Cabaret". Aber bei 1,33 Metern Körpergröße ist ihr klar, dass

das wohl ein unerreichbares Ziel bleibt. "Schon okay. Ich hab' trotzdem tolle Rollen bekommen", sagt sie.

MICK MORRIS MEHNERT

Es ist das Los kleinwüchsiger Darsteller, dass ihnen aufgrund ihres Äußeren viele Rollen verwehrt sind. Jahrzehntelang spielten sie nur Zwerge, Tiere und Fabelwesen – stereotype Figuren, die in den Augen der Gesellschaft zu ihrem Kleinwuchs passten. Doch das ändert sich langsam. Mehnert erinnert daran, dass zu Shakespeares Zeiten nur Männer auf der Theaterbühne stehen durften. Für Frauen war die Schauspielerei tabu. "Aus heutiger Sicht ein Unding", sagt er. "Überhaupt nicht mehr nachvollziehbar." So, hofft er, wird es auch für Kleinwüchsige kommen. Die Tabus werden fallen, irgendwann. Germann pflichtet ihm bei: "Wenn man was kann, dann wird das Äußere zweitrangig"

zweitrangig."
Mehnert setzt seine Hoffnungen auf die nächste Generation von Filmemachern und Theaterregisseuren. "An der Filmhochschule treffe ich Leute, die es wagen, die Schienen zu verlassen, die immer schon funktioniert haben. Die haben den Mut, Ideen zu erschaffen, die noch keiner kennt. Die sind toll, sind kreativ, die trauen sich was." Ohne Schere im Kopf.

Mut scheint der Schlüssel zu sein, um Kleinwüchsigen die Tür ins Darsteller-Dasein zu öffnen. Auf beiden Seiten. Denn auch Kleinwüchsige müssen sich etwas trauen, um den Schritt auf die Bühne oder vor die Kamera zu wagen. Peter Brownbill, 120 Zentimeter kleiner Schauspieler und Entertainer, erinnert sich: "Ich war früher mit mir selbst nicht im Reinen. Fotos oder Filme mit mir, die ja ein Spiegel dessen sind, wie ich tatsächlich aussehe, waren für mich schrecklich." Schnell sei er damals böse und grimmig geworden, auch depressiv. "Ich

habe mich selbst verleugnet."

Irgendwann beschließt er, das mit der Schauspielerei offensiv anzugehen. "Das war wie ein Coming-out. Es tat richtig gut, nicht mehr verbittert zu sein, sondern offen damit umzugehen." Heute ist der 54-jährige Emdener der meistgebuchte männliche kleinwüchsige Darsteller in Deutschland, hat in mehr als hundert Produktionen mitgewirkt. Gemeinsam mit seiner Frau Anke Recker hat er 2010 Deutschlands einzige Agentur für kleinwüchsige Künstler gegründet. Die beiden wollen verändern, wie kleinwüchsige Menschen in Filmen, im Fernsehen und auf Bühnen dargestellt werden: "Das Publikum soll sehen, dass sie In-

dividuen sind und nicht nur eine Sammlung von "Zwergen"." Für Brownbill ist klar, dass kleinwüchsige Menschen nicht behindert sind, sondern vielmehr von der Gesellschaft behindert werden. "Das haben sie mit vielen behinderten Menschen gemeinsam."

Mit ihrem Engagement tritt die Agentur der

Zurschaustellung von Kleinwüchsigen auf

Jahrmärkten, in der Zirkusmanege oder gar bei

Freakshows entgegen, wie es sie in den vergangenen gut 150 Jahren gab. "Aber", sagt Brownbill, "die Arbeit kleinwüchsiger Schauspielerinnen und Schauspieler wird oft kontrovers diskutiert." Der BKMF, der Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien, ist nicht immer begeistert. Er hat sich die psychosoziale Stärkung der etwa 100.000 deutschen Kleinwüchsigen und den Abbau von Vorurteilen auf die Fahnen geschrieben. Die Rollen, in die Brownbill seine Künstler derzeit oft vermitteln muss, sind jedoch genau die Stereotype, die der BKMF zu meiden sucht. Figuren, die Klischees eher bestärken als abbauen. Brownbill: "Wir brauchen aber diese Möglichkeiten, um uns irgendwo zu beweisen. Es hat keinen Sinn, auf eine tolle Rolle zu warten – die dann möglicherweise nie kommt." Als Beispiel führt er Christine Urspruch an, derzeit wohl die bekannteste Kleinwüchsige im deutschen Fernsehen. "Sie hat früher das Sams gespielt. Und heute ist sie Gerichtsmedizinerin Silke Haller im ,Tatort', eine vollwertige Person, die auch als Kleinwüchsige in ihrem Beruf erfolgreich ist." Der BKMF könnte sich also durchaus mit Urspruch und ihrer Figur schmücken, trotzdem ist sie für viele im Verband Stein des Anstoßes, denn die 1,32 Meter kleine Kollegin wird von Professor Boerne (Jan Josef Liefers) konsequent als "Alberich" veräppelt. Wegen der Zwergen-Witzeleien haben sich einige Kleinwüchsige entschieden, den Münsteraner "Tatort" zu boykottieren.

Das kann Mick Morris Mehnert nicht verstehen. "Es ist doch toll, dass sie eine so große Rolle bekommen hat." Boernes Sprüche seien ja auch stets gewürzt mit einer Prise Sympathie. Mehnert gibt zu bedenken: "Jemand, über den keine Witze gemacht werden, wird dadurch ja auch wieder irgendwie ausgegrenzt." Man sollte nicht immer alles so ernst nehmen, meint der 26-jährige Berliner, nicht alles so verbissen sehen. Und auch mal über sich selbst lachen können. Die Bundesvereinigung Lebenshilfe sah das ähnlich und hat Urspruch mit dem Medienpreis "Bobby" ausgezeichnet, "wegen

des humorvollen Umgangs mit einem vermeintlichen Defizit durch pointierten und politisch unkorrekten Wortwechsel".

Auch Mehnert hat seine Probleme mit der Kleinwüchsigen-Community. "Für die spielen wir immer nur die gleichen, stereotypen Rollen", sagt er, der zuletzt im ZDF in der Titelrolle von "Zwerg Nase" zu sehen war. Aber er habe kürzlich auch einen Anwalt verkörpert. dessen Kleinwüchsigkeit nicht einmal angesprochen worden sei. "Irgendwie muss man halt anfangen", sagt er. Der Amerikaner Peter Dinklage, als Tyrion Lennister in "Game Of Thrones" zum Star geworden, habe genauso mit Zwergen-Rollen begonnen wie er selbst. "Bei dem wird nicht gelästert. Aber auch er musste durch durch diese Rollen, durch diese oft wirklich beschissenen Jobs." Jeder spiele eben, gerade am Anfang der Laufbahn und weil irgendwie die Miete bezahlt werden müsse, mal stereotype Figuren. "Das geht nicht nur uns kleinen Menschen so, das betrifft genauso Kollegen mit dunklerer Hautfarbe oder zum Beispiel türkische Schauspieler." Nur so könne man in der Branche Fuß fassen.

Auch Sandra Maria Germann hat in den ersten Jahren vor allem Kinder oder Tiere gespielt. "Dafür war ich mit meiner Größe ideal." Zusätzlich zu ihrer Tanz-Ausbildung hat sie privat Schauspiel- und Gesangs-Unterricht genommen. So blieb sie schließlich beim Musical hängen. Im Laufe der Jahre bekam sie immer größere Rollen, jetzt vor allem Figuren, die Autoritätspersonen sind: die Lehrerin Miss Lynch in "Grease" oder Misses Drake, die Chefin der Bediensteten in "Annie". Derzeit spielt die 47-Jährige in ihrer Heimatstadt Karlsruhe in der Musikkomödie "Käthe holt die Kuh vom Eis" eine Gerichtsvollzieherin. "Es ist normaler geworden, Kleinwüchsige auch in wichtigen Rollen zu besetzen", sagt sie. Sie bleibe aber auf jeden Fall für vieles offen, auch für Märchenfiguren - "wenn das Script stimmt und mich die Rolle anspricht".

Menschen, sagt Germanns Kollege Mehnert, seien nun mal verschieden, "normal" gebe es gar nicht, jeder sei "anders": "Jeder hat etwas Besonderes, trägt etwas Einzigartiges in sich." Wichtig sei, sich gegenseitig immer mit Respekt zu behandeln. Der Berliner hat seine Diplomarbeit über "Inklusion in Film, Fernsehen und Schauspiel" geschrieben. Sein Fazit: "Wir sind im Wandel. Wir sind schon fast da." Aber: Inklusion könne man nicht erzwingen. Sie müsse langsam wachsen. Natürlich entstehen. Dann könne man den Men-

Mick

Mick Morris Mehnert wird vertreten von Anke Recker, Agentur Brownbill www.brownbill.de Per Smartphone direkt zu



und zu seinem Video

STFORWARD/e-Talenta



www.castforward.de

56 ca:stmag IV-2022 lV-2022 ca:stmag

ASTFORWARD/e-Talenta

diversity

schen die Angst davor nehmen, mal etwas anders zu sehen, ungewohnt, unkonventionell.

Über Danny DeVito macht sich niemand mehr Gedanken, wenn er in einem Hollywood-Film Susan Sarandon oder Schwarzenegger spielt. Mit seinen 1,47 Meter Körpergröße gehört DeVito gerade noch zu den Kleinwüchsigen (per Definition Erwachsene mit einer Größe zwischen 70 und 150 Zentimetern). Eine seiner ersten Rollen war die eines Geisteskranken. Er spielte den Martin in der Bühnenversion von "Einer flog über Kuckucksnest". Sieben Jahre später erinnerte sich der Produzent der berühmten Verfilmung mit Jack Nicholson an den Kumpel von früher: Michael Douglas, DeVitos Kommilitone an der Academy of Dramatic Arts in New York und zeitweiliger Zimmergenosse holte den kleinen Darsteller vor die Kamera. Danny DeVitos Durchbruch. Wie so oft bei Schauspielern muss für eine Karriere eben zum Können auch etwas Glück und die Vernetzung mit den richtigen Leuten hinzukommen.

Peter Brownbill will mit seiner Agentur dafür den Boden bereiten. "Wir haben in den vergangenen zehn Jahren Türen aufgemacht", sagt er. "Es tut sich was. Aber: Es ist noch viel, viel zu tun." Zehntausende Rollen seien für ihn und seine Klienten gar nicht möglich, weil viele Berufe Kleinwüchsigen auch in der Realität trotz entsprechender Qualifikation verschlossen bleiben. "Wir wollen aber mit einem Augenzwinkern versuchen, den Menschen beizubringen, dass wir auch Barkeeper, Feuerwehrmann oder beim Militär sein können."

In "Zwergenaufstand", seinem Stand-up-Comedy-Programm, hat er dieses Augenzwinkern zum Prinzip gemacht. Maßgeblich beteiligt war er auch an der Gründung des Kleinwüchsigen-Vereins "Größenwahn", der die Verschiedenheit feiert und sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung stellt. Auch Mick Morris Mehnert steht hinter diesen Grundsätzen: "Egal, wer man ist und wo man herkommt, wie man aussieht und an was man glaubt, egal, ob Mann, Frau, Transgender: Jeder muss akzeptiert werden."

Im Kollegenkreis, im beruflichen Umfeld, ergänzt Sandra Maria Germann, sei das ja kein Problem. "In der Branche ist man professionell, da begegnet man sich mit Respekt." Im Alltag aber komme es immer wieder zu Diskriminierung, zu seelischen Verletzungen. "Ich habe versucht, mir im Lauf der Jahre ein dickes Fell zuzulegen. Gelungen ist es mir nicht. Es tut mir immer wieder weh." Erwähne sie jedoch, sie sei Schauspielerin, würden die Leute

schlagartig freundlicher. Und ihr Wiedererkennungswert sei aufgrund ihrer Kleinwüchsigkeit sehr hoch. "Das ist ja auch was wert", meint sie lächelnd.

"Schauspieler war immer mein Traumberuf", erinnert sich Mehnert. "Ich musste nur den Mut haben, aufzustehen und zu sagen: Das möchte ich werden!" Entgegen aller Unkenrufe. "Vom Zweifel anderer darf man sich nicht einlullen lassen", sagt er. Und: "Wir sollten aufhören zu denken, was andere denken." Diese Schere im Kopf gehe doch schon bei Castings auf, beim Aussortieren von Bewerbern anhand der Personal-Fragebogen. Nur Äußerlichkeiten. Größe, Hautfarbe, Augenfarbe, Körperbau. "Es wird darauf geschaut, was du alles hast. Nicht, was du kannst." Gerne würde er engagiert werden, weil er ein guter Schauspieler ist, nicht weil er anhand eines Metermaßes einer vorgefassten Vorstellung entspricht. Die Idee des Blind Casting findet er deshalb durchaus interessant: "Das würde jedem eine Chance geben." Und zu mehr Abwechslung bei den Besetzungen führen. Die inneren Werte könnten über bloße Äußerlichkeiten triumphieren.

Germann sagt, anfangs habe sie immer befürchtet, ihre Kleinwüchsigkeit könnte in diesem Beruf zum Problem werden. Deshalb habe sie ihre Ausbildung auch als Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin begonnen. Dass ein ganzes Ensemble – und das nicht nur in Deutschland - ihren Anweisungen folgt, ist für sie Normalität. Dieses zweite Standbein gibt ihr Sicherheit. Doch als Sängerin Schauspielerin auf der Bühne zu stehen und den Applaus des Publikums zu bekommen, ist die eigentliche Erfüllung. Noch dazu in tollen Rollen wie der Fleck in Andrew Lloyd Webbers "Phantom"-Fortsetzung "Liebe stirbt nie" bei Stage Entertainment in Hamburg.

Bei allen Erfolgen seiner Kolleginnen und Kollegen: Mick Morris Mehnert findet, als Kleinwüchsiger sei es "mindestens so schwer wie für andere Schauspieler, Engagements zu finden". Immer wieder müsse er auf Märchenfiguren ausweichen, aber auch da gebe es ja Rollen mit Tiefe, Charakter, Menschlichkeit.

Gerade hat Mehnert am Berliner Globe Theater in "Wie es euch gefällt" den klugen Hofnarren Zwackstein gespielt. Nicht, weil der Kleinste halt den Narren spielen muss. Sondern, weil er durch seine Darstellung einfach überzeugte. Für diese Shakespeare-Rolle wurde er also bereits besetzt. Vielleicht ist es bis zum Hamlet ja gar nicht mehr so weit.

Andrea Herdegen

Sandra

Sandra Maria Germann wird vertreten von Norbert Hunecke ZAV Berlin/Musical https://zav.arbeitsagentur.de Per Smartphone direkt zu ihrem Profil auf



www.castforward.de

58 ca:stmag IV-2022